

öffnung des Bilderkampfes (1521). Mit fünf Abbildungen. Gr. 8^o (VI u. 90). Freiburg 1921, Herder. M. 14.— und Zuschlag.

Es sind Ergänzungen und Erläuterungen zu Grisars großem Lutherwerk, teils populären und aktuellen Inhaltes, teils zur wissenschaftlichen Weiterführung der Lutherfrage. Einen guten Einblick in das erste Bändchen gewährt die Angabe der neun Kapitelüberschriften: Die Wittenberger Gedächtnisfeier der Verbrennung des Kirchenrechtes. Die Verbrennung des Kirchenrechtes nach den geschichtlichen Quellen. Kundgebungen vor der Wormser Feier. Luther auf dem Reichstag zu Worms nach den Quellen. Luther zu Worms ein Kämpfer für Geistesfreiheit? Lutherfabeln vom Wormser Reichstag. Die Wormser und die Wartburgfeier. Innere Charakterzüge der Feiern. Selbstzeichnung des modernen Protestantismus. Die Jahrhundertfeier der Reformation eine Schaustellung des Abfalles von Luther. Die Schrift hätte auch in ihrer Gänge den Untertitel führen dürfen: Selbstzeichnung des Protestantismus. Schaustellung des Abfalles von Luther. Sie ist eine hochwillkommene Ergänzung zum großen Lutherwerk Grisars und müßte jedem ernst denkenden protestantischen Christen die Frage auf die Zunge drängen: Lieber mit Luther irren als mit und in der katholischen Kirche die Wahrheit haben? — Die zweite Schrift beansprucht vor allem wissenschaftliches Interesse. Vier Hefte sollen eine vollständige Beschreibung und Besprechung der von Luther in seinem Kampfe gegen die Kirche so ausgiebig verwerteten bildlichen Darstellungen bringen. Das erste, vorliegende, bringt die allgemeine Einleitung und weist auf die hohe Bedeutung dieser „Kampfbilder“ für die Seelenkunde Luthers und die Geschichte der Reformation, namentlich in ihren Anfängen hin. P. Grisar behandelt die geschichtliche, P. Heege die kunstgeschichtliche Seite. Das im vorliegenden Heft behandelte „Passional Christi und Antichristi“ führt den frühesten Streitgang Luthers auf dem Gebiete des Bilderkampfes vor Augen. Folgen sollen die Bibelillustrationen, andere Buchillustrationen und endlich Einzelbilder. Die Behandlung ist vorbildlich. Entstehung, Ausführung, Verbreitung dieser rohen Satyren auf Kirche und Papsttum wird eingehend dargelegt. Wer wissen will, welchen Krankheitsstoff das protestantische Volk in seinen Adern trägt, kann hier sehr nachdenkliche Studien machen. Mit entschlossener Hand wird an die so notwendige Blutreinigung geschritten, ohne die an eine Gesundung der deutschen Verhältnisse von innen nicht zu denken ist.

P. Sinthern S. J.

- 13) Die Kongregation der Schwestern vom Allerheiligsten Heilande, genannt „Niederbronner Schwestern“. Ein Beitrag zur Geschichte der christlichen Liebestätigkeit der neuesten Zeit. Von Dr. Luzian Pfleger, Priester des Bistums Straßburg. Gr. 8^o (XX u. 324; 13 Bilder). Freiburg i. Br. 1921, Herder. M. 50.—; geb. M. 60.— und Zuschläge.

Der durch seine Veröffentlichungen auch außerhalb seiner engeren Heimat rühmlichst bekannte Forscher und Historiker Dr. Luzian Pfleger, Priester der Diözese Straßburg, hat es unternommen, die Geschichte der „Niederbronner Schwestern“ zu schreiben. Zielbewußt, wahrheitsgetreu nach authentischen Quellen, Verhältnisse und Ereignisse klug abwägend, mit seinem Takte gegen lebende Persönlichkeiten, in einfacher, stets schöner Sprache und passenden Schilderungen hat Dr. Pfleger seine nicht leichte Aufgabe zu verwirklichen gewußt. Sein Werk ist mehr als ein begrüßenswerter Beitrag. Es ist eine vorbildliche Forschung, eine aktenmäßig belegte, glückliche Studie moderner katholischer Ordensbetätigung auf sozial-karitativem Gebiete. Möge sie auch eine wirksame Anregung werden für ähnliche Beiträge anderer karitativen Orden und Genossenschaften unserer Kirche.

Musach.

P. Jos. Hector O. M. J.